



Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 157'323  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.203  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 4  
Fläche: 25'198 mm<sup>2</sup>

## Deutschland will Schweiz eine A400M verkaufen

Seit Jahren wünscht sich die Armee Transportflugzeuge. Nun bietet sich eine neue Lösung an.

**Martin Wilhelm**

Im Bauch eines Airbus A400M lässt sich ein ganzer Helikopter des Typs Super Puma verstauen. Wie die «Süddeutsche Zeitung» berichtet, bietet Deutschland drei befreundeten Nationen, darunter der Schweiz und Tschechien, mehrere der Militärtransporter aus europäischer Produktion zum Kauf an. Das Spezielle an dem Geschäft: Die Maschinen würden in Deutschland stationiert und gemeinsam genutzt. Die Bundeswehr übernehme Wartung und Ausbildung.

Das Verteidigungsdepartement (VBS) hat nach eigenen Angaben Kenntnis von deutschen Überlegungen zur Zusammenarbeit mit anderen Staaten. Ein konkretes Angebot liege jedoch nicht vor, weshalb das VBS nicht weiter Stellung beziehen könne, so Sprecher Renato Kalbermatten. Konkrete Absichten oder Pläne für die Beschaffung von Transportflugzeugen bestünden derzeit nicht.

Militärtransporter stehen seit Jahren auf dem Wunschzettel der Schweizer Armee. Für Transporte auf dem Luftweg ist sie heute auf private Anbieter oder fremde Staaten angewiesen - sei es zur Versorgung der friedensfördernden Mission Swisscoy in Kosovo, zum Einsatz von Helikoptern in Katastrophengebieten wie nach dem Tsunami von 2005 in Sumatra oder zur Evakuierung von Schweizern wie den Mitarbeitern der Botschaft in Libyen im Jahr 2014.

**Schmids «Waterloo»**

Der Nationalrat hat den Kauf von Transportflugzeugen aber wiederholt in einer unheiligen Allianz aus SVP und Linken zu Fall gebracht. 2004 scheute sich die SVP nicht, ihrem damaligen Bundesrat Samuel Schmid eine schwere Niederlage zuzufügen und erstmals in der

Geschichte das gesamte Rüstungsprogramm zu kippen, um den Kauf zweier spanischer Casa C-295M zu verhindern. Von einer «Bruchlandung» und «Schmids Waterloo» war die Rede.

2014 folgte ein neuer Anlauf. Nach dem Nein zum Kampfjet Gripen war Platz im Rüstungsprogramm; die Evakuierung der Botschaft in Libyen, die nur mit tschechischer Hilfe gelang, hatte den Bedarf an Transportern verdeutlicht. Doch trotz des günstigen Zeitpunkts hoben diese nicht ab - SVP, Grüne und ein Teil der SP bodigten zwei Vorstösse der damaligen Nationalräte Peter Bieri (CVP) und Géraldine Savary (SP).

Inzwischen steht die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge wieder weit oben auf der Prioritätenliste. Zudem muss ein neues Luftabwehrsystem beschafft werden. «Der Kauf einer A400M hat keine Chance», sagt der SVP-Nationalrat Thomas Hurter deshalb. In Friedenszeiten stünde auf dem Markt genügend Transportkapazität zur Verfügung.

Auch die heutige Ständerätin Savary zeigt sich angesichts der Mehrheitsverhältnisse «sehr pessimistisch». Sie hält eine Zusammenarbeit mit Deutschland allerdings für sinnvoll. Auch wenn die Schweiz eher ein kleineres Transportflugzeug als die A400M brauche, solle sie das Gespräch suchen. «Vorstellbar wäre, dass Deutschland der Schweiz eines der Flugzeuge gegen entsprechende Gegenleistungen leiht.» Ob dies für Deutschland infrage käme, ist bisher unklar. 2011 beschloss die deutsche Regierung, nur 40 von 53 bestellten A400M einzusetzen, 13 sollten verkauft werden. Weil sich keine Käufer fanden, sucht sie nun nach neuen Lösungen.

Für die europäischen Luftwaffen ist der A400M wegen Verzögerungen bei der Produktion und Kostenüberschreitungen ein Sorgenkind. Gestern blieb die deutsche Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen auf ihrem ersten Dienstflug mit einer A400M zudem in Litauen stecken - ein Triebwerk fiel aus.